

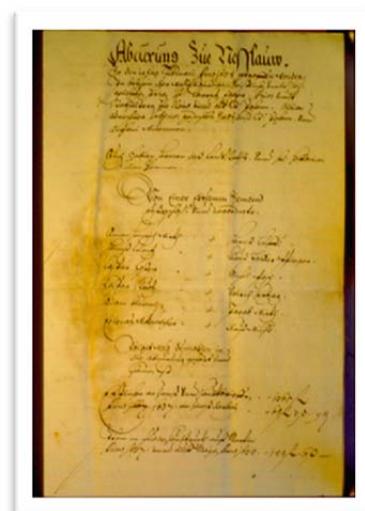
Die Nesslauer Kirche

Das Kirchenarchiv

Das umfangreiche Kirchenarchiv birgt hochinteressante Unterlagen und Dokumente zum kirchlichen Leben in früheren Zeiten, zur lokalen und regionalen Geschichte, Baulichem und vielem mehr, nicht zu vergessen die Kirchenbücher, Tauf-, Konfirmanden-, Ehe- und Sterberegister, bis zurück ins Jahr 1584. Die folgenden Zeilen und Abbildungen sollen einen kleinen, bruchstückhaften Einblick dazu geben.

Geschichtliches

Während das Lutenwil bereits im Jahr 912 und Nesslau im Jahr 1178 als Besitz des Klosters St. Johann erwähnt wird, ist im Jahr 1289 erstmals von der Nesslauer Kapelle die Rede. Im Jahr 1528 tritt Nesslau praktisch geschlossen zum neuen Glauben über und ein reformierter Pfarrer wird angestellt. 1595 führt Landesherr und Fürstabt Bernhard Müller zwangsweise in der Kirche Nesslau wieder den katholischen Gottesdienst für die wenigen Katholiken ein. Die gemeinsame Benutzung der paritätischen Kirche Nesslau durch Evangelische und Katholiken führte immer wieder zu mehr oder weniger heftigen Auseinandersetzungen, bis die Nesslauer Katholiken durch die Abkürung im Jahr 1806 in die Klosterkirche in Neu St. Johann auszogen.



Abkürungsvertrag von 1806

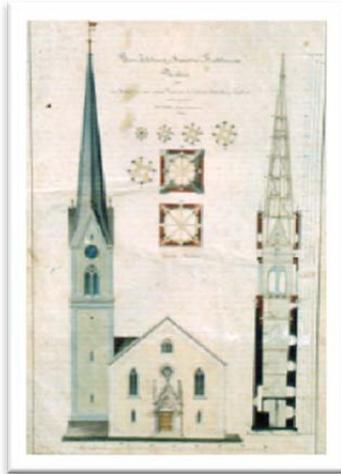
Bauliches

Nach dem Auszug der Katholiken 1806 planten die evangelischen Nesslauer einen weitgehenden Neubau mit 700 Plätzen. Der viergeschossige mittelalterliche Turm und die nördliche Schiffsmauer blieben bestehen. Die Erweiterung erfolgte nach Süden und Osten. Als Planverfasser gilt Hans Ulrich Haltiner aus Altstätten. Baumeister war Gregor Kuratle auf dem Tobel im Bühl.

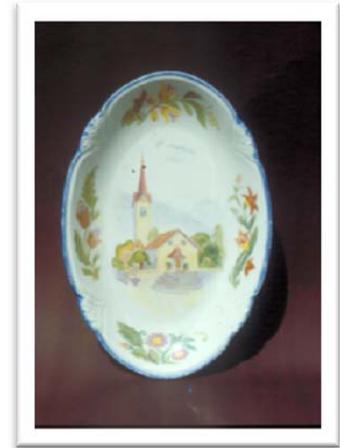


Erste bekannte Photographie vor 1869, mit kurzem Turm

1869 beschloss die Kirchgemeinde, den Kirchturm um 10 Meter zu erhöhen nach Plänen des Schwyzer Architekten und Baumeisters Carl Reichlin. Holz spendete die Alpkorporation Heumoos, die Arbeiten übernahm Rietbadwirt und Zimmermeister Hans Jakob Scherrer.



⇨ Originalplan für die Turmerneuerung von 1869

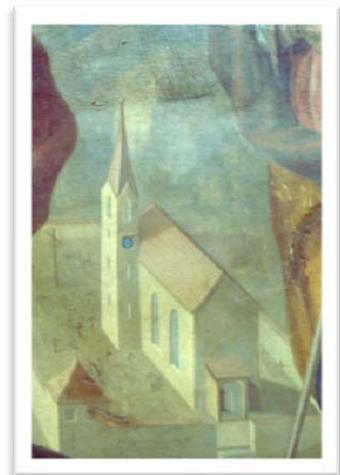


⇨ Schale mit Nesslauer Kirche
Bemalt durch die Tochter des Pfarrehepaares Mangold
(1929 bis 1937 in Nesslau)

1903 wurde das Kirchendach als eines der ersten Gebäude in der Schweiz mit Asbestzementschiefer, später als Eternit bekannt, neu gedeckt. Weitere umfassende Sanierungen und Renovationen erfolgten 1951/52 und 1990/91. Die Renovationen hatten u.a. eine Verminderung des Raumangebotes zur Folge, sodass heute noch maximal 550 Personen Platz finden.

Beinhaus und Friedhof

Die Nesslauer Kirchenfahne aus dem Jahr 1701, heute im Johanneum in Neu St. Johann, zeigt Kirche, Beinhaus und Friedhof. Im Beinhaus wurden Gebeine und Schädel aufbewahrt. Auf Geheiss des Fürstabtes Coelestin Sfondrati mussten die Nesslauer das Beinhaus im Jahr 1688 räumen. Die Gebeine wurden im Friedhof hinter der Kirche in einem Massengrab bestattet, wo sie heute noch ruhen. Das Beinhaus am Eingang zum Kirchweg blieb noch lange Zeit bestehen. Bis 1871 waren Bestattungen und Friedhof Aufgaben der Kirchgemeinde. Das Bestattungswesen wurde danach im ganzen Kanton St. Gallen den politischen Gemeinden überbunden. Der neue Friedhof entstand vor der Laaderbrücke und aus dem alten Friedhof entstand der Kirchpark.



Kirchenfahne von 1701

Eine Anzahl alter Grabsteine zeugt vom ehemaligen Zweck des Kirchparks. Er wird heute bei schönem Wetter gerne benutzt für kirchliche Anlässe – musikalische Darbietungen, Osternacht, Hochzeiten etc.

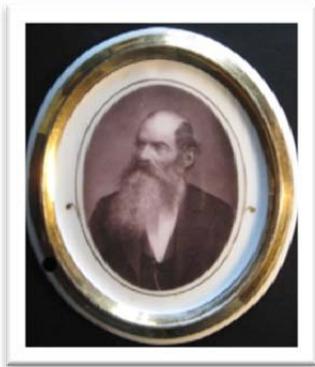


⇨ Grabstein im ehemaligen Friedhof des Johannes Schmid, Bauer in der Schwand, 1827 bis 1902.

⇨ Totentäfel, wie sie früher in fast jeder Stube – häufig mehrere – zum Andenken an die lieben Verstorbenen die Wände verzierten.



Orgel



Auf Ersuchen der Evangelischen gestattete der Fürstabt in St.Gallen im Jahr 1777 den Einbau einer Orgel in der Nesslauer Kirche mit der Auflage, dass jegliche Beeinträchtigungen der Katholiken zu vermeiden seien. Diese Orgel diente bis ins Jahr 1899. In der „Abschiedspredigt an die alte Orgel“ ehrte Pfarrer Ernst Schnyder auch die 60-jährige Organistentätigkeit von Rosam Nüssli.

Organist und Schreinermeister
Rosam Nüssle 1818 bis 1907.
60 Jahre lang Organist (1839 bis 1899)

Die spätbarocke Orgel wurde abgebrochen und durch eine neue, 20 Register umfassende Orgel von Friedrich Goll, Luzern, ersetzt. Im Zuge der Renovation 1951/52 wurde die Chorempore abgebrochen und die Orgel von dort auf die Westempore verlegt. Wiederum 60 Jahre versah Lehrer Dürr in vorbildlicher, uneigennütziger Weise den Orgeldienst. Im Zuge der umfassenden Renovation 1990/91 unter Mitwirkung der eidgenössischen Denkmalpflege wurde die Orgel abgebrochen und durch eine neue mit 25 Registern im Chor ersetzt, angefertigt durch die Firma Theodor Kuhn AG, Männedorf.



Kircheninneres vor dem Umbau 1899 mit der Orgel von 1777

Kirchengeräte

Im Gegensatz zum weitgehend verschwundenen Kirchenschatz der Katholiken blieben die kunstgeschichtlich wertvollen Geräte der Evangelischen vollständig erhalten. Den Kirchengeräten für Taufe und Abendmahl wurde über die Jahrhunderte bis heute Sorge getragen.



⇨ Originaler Schenkungsbrief



⇨ „Möschene“ Taufschale und Taufkanne von 1596

Taufkanne und Taufbecken wurden im Jahr 1596 von Pfarrer Rudolf Körner zu St.Peter in Zürich der „christenlich gmein zu Nesslau vereert“. Einige tausend Nesslauer Kinder sind bis heute mit diesem Geschirr getauft worden. Die Taufschale passt genau in den Taufstein aus dem Jahr 1684 aus sogenanntem Sämtismarmor mit der Inschrift „Ein Herr/Ein Glaub/Ein Tauf/ Ein Gott/ Ephes.4.V.5.6. Anno 1684.“



Ulrich Geiger stiftete im Jahr 1690 einen silbernen Brotteller mit der Darstellung „Hagar am Brunnen“, gefertigt in Augsburg.

Zwei praktisch identische, silbervergoldete Abendmahlsbecher mit Deckel wurden im Jahr 1627 in Lichtensteig hergestellt und gestiftet: „An diesem Becher hat Uolrich Schellibaum verert 25 Gl/1627/ der evangelischen Kirchen zuo Nesslau“. „ verert disen Becher der Her Aman Kolp der evangelischen Kirchen zuo Nesslow 1627“. Der 1848 in Lichtensteig hergestellte silberne Abendmahlsbecher war ein Geschenk des Pflegers Niklaus Bolt: „ Vermächtnis v.Pfl.N.Bolt. Dieser Kelch ist das neu Testament in meinem Blute: solches



thut, so oft ihr es trinket zu meinem Gedächtnis. Corth.11.V.25/1848“.

Fünf Zinnkannen aus dem 18./ frühen 19. Jahrhundert mit Ringhenkeln und Schraubverschluss dienten dem Nachfüllen der Abendmahlsbecher.

Im Frühjahr 2012 tauchte im Kunsthandel ein silbervergoldeter Becher mit dem Stifterwappen Rutz aus Nesslau auf. Der Becher wurde zwischen 1697 und 1699 in der damals allerersten Adresse in Europa für Silberarbeiten in Augsburg durch Johann Amende gefertigt. Eingraviert sind das ehemalige Amtshaus in Nesslau, später Hagmann`sche Liegenschaft genannt, heute im Besitz der Ortsgemeinde Nesslau, weiter das Dorf Stein sowie die Stadt Wil.



Hagmann'sche Liegenschaft

Das Geläut

Gleichzeitig mit der Turmerhöhung im Jahr 1869 wurden 4 neue Glocken bei Moritz Sutermeister in Aarau in Auftrag gegeben. Kurz nach Inbetriebnahme sprang die grosse Glocke. Aufgrund einer Expertise beschloss die Kirchgemeinde, die erste, dritte und vierte Glocke umzugießen. Jakob Keller lieferte diese 3 Glocken im Jahr 1871.



1. Glocke: 5454 Pfund. Ton H. Inschrift: *Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken. Matth.XI.28. Kirchgemeinde Nesslau. Opferbereitwilligkeit und einmüthiges Streben haben diesem Geläute das Dasein gegeben. Gegossen von Jacob Keller in Zürich 1871.*

2. Glocke: 2800 Pfund. Ton dis. Inschrift: *Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Hebräer 13.8. Kirchgemeinde Nesslau 1869. Gegossen von M. Sutermeister in Aarau.*

3. Glocke: 1598 Pfund. Ton fis. Inschrift: *Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an Dich, wenn ich erwache, so rede ich von Dir. PSVI. Vers 7. Gegossen von Jacob Keller in Zürich anno 1871.*

4. Glocke: 649 ½ Pfund. Ton h, Oktav. Inschrift: *Das Loos ist mir gefallen aufs Lieblichste, mir ist ein schönes Erbtheil geworden. PS XVI.6. Gegossen von Jacob Keller in Zürich anno 1871.*

Literatur

Vogel, Johannes, 1991: Das evangelische Nesslau von der Reformation bis 1806. Mit einem Beitrag zur Baugeschichte und Ausstattung der Kirche Nesslau von Bernhard Anderes. In: Beiträge zur Kultur und Geschichte im oberen Toggenburg 3. 143 Seiten.